

Fakultät für Bauwesen

FAKULTÄT FÜR BAUWESEN ZWISCHEN CHANCE UND PERESTROIKA

Das Wort Perestroika im Titel ist nicht nur ein von uns gewählter redaktioneller Blickfang, sondern es spiegelt mit der Bedeutung von innerem Umbau den Zustand unserer Fakultät wider. Die Fakultät, die durch das Phänomen von stark abnehmenden Hörerzahlen seit Jahren geprägt wird, ist derzeit mit sensationellen Umbrüchen, die ungehört an Außenstehenden vorübergehen, beschäftigt. Da ist auf der einen Seite die hohe Anzahl an emeritierten bzw. in nächster Zukunft emeritierenden Professoren.

Die verschiedenen Schwerpunkte einzelner wissenschaftlich Arbeitender zeigt die Weite des Spektrums, die durch die Neubestellung möglich sein kann. Bei diesen Neubestellungen wirken auch StudentInnen mit, deren Vorstellungen aber nicht immer berücksichtigt werden.

Weiters stellt die häufig geführte Strukturdiskussion eine Chance für unseren etwas auf Abstellgleis gestellten Studiengang dar. Mit Abstellgleis denke ich an Phrasen wie Betonierer, "reiner Techniker", bzw. das gesellschaftliche Negativimage vom Bauen (Straßen, Kraftwerke, usw.) überhaupt. Es ist eine Frage, ob wir den zuständigen Hochschulgremien bzw. Kreisen im Ministerium klarmachen können, daß das Bauingenieurstudium zur Lösung der Umweltproblematik beitragen muß (Abfallsorgung, Verkehr, usw.). Gelingt es uns — und wir StudentenvertreterInnen sehen gute Möglichkeiten zur Umsetzung — wird der Bauingenieur den Sprung ins Jahr 2000 geschafft haben. Die Klärung der Richtungsfrage ist nicht das einzige Problem, an dessen Lösung gearbeitet wird. Auch die Studierbarkeit ist ein entscheidender Faktor. Wir können nicht neue Aspekte ins Studium aufnehmen, ohne alte neu zu überdenken. Eine Verkürzung der Studien-

zeit soll unserer Meinung nach nicht durch Verschulung, d.h. Anwesenheitspflicht, vorgeschriebene Prüfungserfolge und ähnliche restriktive Maßnahmen erreicht werden. Wir wollen den Hebel zuerst bei unnötigen Behinderungen wie z.B. Festigkeitslehre ansetzen. Auch der Aufwand für die allgemeine naturwissenschaftliche Ausbildung ist zu hoch. (Ich denke an Ex-Physik, DG und Teile der Mathematik.)

Die kurze Beschreibung über das neue Gesicht die das Studium Bauingenieurwesen in nächster Zeit erhält, ist unsere Chance, — auch eine persönliche, an der wir mitgestaltet haben, und an der Interessierte noch mitgestalten können. Betreffen wird es dann sowieso alle!

Neben diesem sehr interessanten Themenkreis haben wir die gewöhnliche Routinearbeit erledigt. Dazu zählen HörerInnenversammlungen, die verschiedenen Kommissionen, Institutsvertretungen, Tutorium und anderes. Trotzdem ist es mit nicht soviel Aufwand verbunden, wie manche denken. Alle von uns sind noch hauptberuflich StudentInnen und nicht StudentenvertreterInnen.

Die Perspektiven für die Zukunft sind eine Verbreiterung der Mitarbeiterwahl. Die Mitarbeit ist sicher mit einem persönlichen Gewinn verbunden, wenn ich dabei nur an die brauchbaren Erfahrungen im Verhalten bei Verhandlungen denke.

Trotzdem, unbedingtes Muß ist Interesse an und für studentische Anliegen. Greifbar nahe liegt eine Lösung in der Celigoj-Frage (Viele Professoren und Assistenten sind zu einer Änderung bereit).

Auch ist ein Treffen aller Studierenden der Studienrichtung Bau geplant.

*Auf ein Wiedersehen
Evelyn, Franz, Christian, Martin, Christian,
Michael, Bernie, Georg
(Fakultätsvertretung Bau)*

Fachschaft

Im WS 1987/88 lag der Schwerpunkt unserer Arbeit in der Herausgabe eines neuen Leitfadens für unsere Studienrichtung, der den 15 Jahre alten Katalog ersetzen sollte. Dieser Studienleitfaden ist vor nun schon einem Jahr erschienen und kann in der ÖH erworben werden.

Zu Beginn des Jahres 1988 beschloß die Fakultät für Bauingenieurwesen, eine "Arbeitsgruppe für Strukturangelegenheiten" ins Leben zu rufen, die über die Zukunft unserer Fakultät nachdenken sollte.

In der Fachgruppe Geodäsie zerbrachen sich anfangs Professoren, Assistenten und auch einige von uns Studierenden über alle im Bereich einer Universität nur denkbaren Dinge (z.B.: Soll es in Zukunft nur mehr ein einziges geodätisches Institut geben? Wie kann die Verwaltung vereinfacht werden? Wie kommen wir zu mehr Geld?, etc.) den Kopf.

Im Rahmen dieser Tätigkeit stellte sich rasch der Bereich "Studienreform" als der Schwerpunkt unserer kommenden Arbeit heraus. So entstand im Laufe der vergangenen 12 Monate ein erster Entwurf eines vollkommen neuen Studienplanes, der sich mit den Reformideen den BMfWuF deckt, soweit man diese schon kannte.

Dieser Rohentwurf wurde von der Studienkommission positiv zur Kenntnis genommen, jedoch sind noch etliche Änderungen zu erwarten, da dieser Entwurf erst mit der TU Wien und der UNI Innsbruck abzustimmen ist. Um auch



Evelyn Krall



Bernhard Futter (ÖSU-Fachschaftsliste)



Martin Brauhart (ÖSU-Fachschaftsliste)